



Die U-Bahnhaltestelle Elbbrücken wird ein Schmuckstück. Derzeit läuft die Installation der Scheiben für das Glasdach auf Hochtouren. Dezember 2018 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein

Andreas Laible (2)

# Eine Haltestelle wie ein Flughafenterminal

An der spektakulären **U-4-Endstation Elbbrücken** wird das Glasdach installiert. Verlängerung der U-Bahn-Linie wird 20 Millionen Euro billiger

OLIVER SCHIRG

**HAFENCITY** :: So weit oben werden sich künftig wohl nur noch die Fensterputzer aufhalten. 25 Meter tief geht es hinunter. Ein Teil der leicht gebogenen Doppelscheiben, aus denen das Dach der U-Bahnhaltestelle Elbbrücken besteht, ist bereits an dem futuristisch anmutenden Stahlskelett angebracht worden. Die meisten Scheiben fehlen aber noch. Von hier oben aus hat man einen wunderbaren Blick über die Hafencity und auf die Elbphilharmonie.

Im Dezember kommenden Jahres sollen an Hamburgs spektakulärster Endhaltestelle die ersten U-Bahnzüge der Linie 4 halten. Bis zu 15.000 Menschen am Tag werden erwartet, sie können von der U 4 in die parallel haltende S-Bahn umsteigen. Der S-Bahnhof wird Ende nächsten Jahres zwar noch nicht fertig sein. Aber das trübte die Freude der Hochbahnverantwortlichen nicht, die am Mittwoch zu einem Baustellenbesuch eingeladen hatten.

„Wenn das Wetter mitspielt, werden wir Ende Oktober alle 1200 Glas-scheiben verbaut und das Dach dicht haben“, sagt Projektleiter Dirk Göhring. Der Verweis auf das Wetter ist wichtig. Gestern war es zwar windstill. „Aber üblicherweise weht es hier oben ganz schön“, berichtet Göhring. Am problematischsten allerdings wäre Regen. Dann ließen sich die Gummiprofile, die den Spalt zwischen den Scheiben abdichten sollen, nicht anbringen. „Dazu muss es trocken sein.“

## Projekt gilt als „gutes Beispiel für kostenstabiles Bauen“

Göhring ist allerdings optimistisch. Schließlich hat der Wettergott es bisher schon einigermaßen gut mit dem Projekt gemeint, sodass die Arbeiten auf der Baustelle im Zeitplan liegen. „Es gab nichts Unvorhergesehenes, was uns aufhielt.“ Das führte auch dazu, dass man die finanzielle Reserve bislang nicht an-fassen musste. „180 Millionen Euro soll

## Bislang haben wir rund 20 Millionen Euro weniger ausgegeben

Dirk Göhring, Projektleiter U-Bahnhaltestelle Elbbrücken

die gesamte Verlängerung der U 4 kosten“, berichtet Göhring. „Bislang haben wir rund 20 Millionen Euro weniger ausgegeben.“ Wenn es alles gut gehe, werde man am Ende mit weniger als 160 Millionen Euro auskommen.

Das freut natürlich den zuständigen Wirtschafts-senator Frank Horch. „Die Haltestelle Elbbrücken ist nicht nur ein optisches Highlight, sondern auch ein gutes Beispiel für kostenstabiles Bauen“, ließ er gestern erklären. „Ein Projekt in dieser Dimension im Zeit- und Kostenrahmen umzusetzen und sogar noch zu sparen, ist ein großer Erfolg.“ Der Blick vom „Dach“ in das Innere der

Haltestelle wird derzeit durch vielstrebige Gerüste behindert. Nur mühsam kann man das mit Filz abgedeckte Gleisbett und die künftigen Bahnsteige erkennen. „Wenn das Dach dicht ist, machen wir uns an das Innere des Bahnhofs“, so Göhring. In der „Schalterhalle“ beispielsweise wird es Platz für Läden und Toiletten geben. Zudem müssen Kabel verlegt und Fliesen an den Wänden angebracht werden.

Doch derzeit ist das alles Zukunftsmusik. Jetzt geht es darum, die jeweils 250 Kilogramm schweren Scheiben auf dem Dachgerüst anzubringen. Ein Kran zieht die von einem Vakuumglassauger gehaltene Scheibe in die Höhe. Dann wird sie vorsichtig auf eine sogenannte Pfette – das ist ein viereckiger Stahlträger, der dem Querbalken eines normalen Ziegeldaches ähnelt – aufgelegt. Damit im Falle eines Falles ein geborstenes Verbundglas nicht in die Tiefe fallen kann, gibt es zusätzlich Sicherungsseile.

Das Glasdach und die dadurch erzeugte Transparenz dürfte viel dazu bei-

tragen, dass die Haltestelle ein „Hingucker“ sein wird. Mindestens ebenso trägt dazu das graue Stahlskelett bei, das wunderbar mit der nahe gelegenen Elbbrücke harmoniert. Die Stahlträger sind nicht gerade, sondern folgen der Dachwölbung und sind zugleich in sich verdreht.

## Die Bahnhofshalle soll das Stadtbild an der Elbe prägen

Diese Art zu bauen hat einen gewichtigen Vorteil: „Es ist statisch gesehen die beste Form, eine große Fläche ohne weitere Träger überspannen zu können“, sagt Horst Hoffmann, Leiter Projektbau bei der Hochbahn. Immerhin soll die Haltestellenkonstruktion mit einer Länge von 136 Metern, einer Breite von 32 Metern und einer Höhe von knapp 16 Metern zu einem prägenden städtebaulichen Element an der Elbe werden. Damit ähnelt die Konstruktion einem Flughafenterminal. Noch gehört allerdings dazu viel Vorstellungskraft, wenn man auf einem der vielen Gerüste steht.

Mindestens 100 Jahre werde das Skelett halten, glaubt zumindest Hoffmann. Deshalb verwundert ihn auch nicht die Frage, wie das gläserne Dach künftig eigentlich sauber gehalten wird. „Dafür gibt es spezielle Fensterreiner, die von außen und innen die Scheiben putzen“, sagt er.

Wer gestern nach dem S-Bahnhof fragte, bekam nur ein Schulterzucken als Antwort. Eigentlich hätten beide Bahnhöfe zur gleichen Zeit öffnen sollen. Doch daran glaubt niemand mehr. Einen Trost gibt es: Immerhin einen Haltepunkt soll es geben.



Projektleiter Dirk Göhring ist mit dem Fortgang der Arbeiten auf der U-4-Baustelle Elbbrücken zufrieden: „Wir liegen im Zeitplan.“



Die Animation zeigt, wie die U-Bahnstation Elbbrücken nach ihrer Fertigstellung im Dezember kommenden Jahres aussehen soll. Gärtnert + Christ Gbr/ Darstellung im Auftrag von gmp-architekten Hamburg

## Nach Urteil – Proteste gegen das Ponykarussell gehen weiter

**ST. PAULI** :: In einem Pferdekostüm steht Mirjam Irle vor dem Ponykarussell auf dem Dom. Sie ist Mitglied der „Tierrechtsinitiative“, die seit drei Jahren gegen das „zur Schau stellen von Tieren“ auf Hamburgs größtem Volksfest kämpft. „Wir halten es für nicht artgerecht, die Tiere über Stunden im Kreis laufen zu lassen“, sagt die Tierschützerin. Außerdem sei es nicht zeitgemäß, die Ponys zur reinen Belustigung dieser Belastung auszusetzen. Deshalb stehen Mirjam Irle und ihre Mitstreiter seit Beginn des Doms jeden Mittwoch und Sonntag hier.

Die Betreiber des Ponykarussells sehen dadurch ihr Geschäft geschädigt. Wie berichtet, scheiterten sie am Freitag jedoch mit einem Eilantrag beim Verwaltungsgericht. Dieser sollte die Versammlungen vor dem Fahrgeschäft entweder verbieten oder unter strenge Auflagen stellen. Das Gericht entschied, dass ein Verbot sowie die geforderten Auflagen ein ungerechtfertigter Eingriff

in die Versammlungsfreiheit wären. Es müsse lediglich der freie Zugang zum Geschäft gewährleistet bleiben.

Mirjam Irle sieht sich bestätigt – sie hatte damit gerechnet, dass der Eilantrag scheitern würde. Ihr geht es darum, die Dombesucher aufzuklären und ein Bewusstsein zu schaffen, sagt sie. Hierzu verteilt die Gruppe Flyer und macht mit Transparenten, Plakaten und eben auch Kostümen auf das Thema aufmerksam.

Neben der Aufklärungsarbeit drängt die Initiative auf eine politische Lösung. 2015 scheiterte eine Petition nur knapp. Im Januar dieses Jahres stellte die Linksfraktion einen entsprechenden Antrag, der jedoch keine Mehrheit fand. Ein Verbot wäre über die Domverordnung möglich. Allerdings scheitert das an der SPD-Fraktion, die kein Problem erkennen könne, da alle Gesetze und Vorschriften eingehalten würden. Daher, so Irle, sei die Überzeugungsarbeit vor Ort so wichtiger. Am Sonntag wird sie wieder kommen – mit Kostüm. (hpmh)

## Am Tabea: Neue Therapie gegen Rückenschmerzen

**Krankenhaus in Blankenese** wendet ein Gerät an, das mit Stromimpulsen die tiefe Muskulatur im Kreuz aktiviert

CORNELIA WERNER

**HAMBURG** :: Neue Therapie für Menschen mit chronischen Rückenschmerzen: Das Hamburger Krankenhaus Tabea hat als erste Klinik in Norddeutschland eine neue Methode eingeführt, um die tiefe Rückenmuskulatur wieder zu aktivieren und so das Leiden zu lindern.

„Denn in den seltensten Fällen sind Rückenschmerzen auf einen Bandscheibenvorfall zurückzuführen“, sagt Dr. Jan Schilling, Chefarzt der Abteilung für Wirbelsäulen- und Neurochirurgie im Krankenhaus Tabea. Die Ursache ist meist ein verhängnisvolles Zusammenspiel aus Schmerzen, Fehlhaltungen und Bewegungsmangel. Wer ständig unter Kreuzschmerzen leidet, neigt dazu, alle Bewegungen zu vermeiden, die den Rücken belasten. Das führt dazu, dass die tiefe Rückenmuskulatur weiter abgebaut wird. Dadurch wird der Bereich der Lendenwirbelsäule weiter destabilisiert. Noch mehr Schmerzen sind die Folge.

Um diesen Teufelskreislauf zu durchbrechen, wendet Schilling bei seinen Patienten jetzt einen neuen Elektrostimulator an, der von britischen und australischen Forschern entwickelt wurde. Dabei werden Elektroden außerhalb des Wirbelkanals an die Nerven gelegt, welche die tiefe Rückenmuskulatur versorgen. Die Elektroden werden mit einem Gerät verbunden, das elektrische Impulse aussendet und – ähnlich wie ein Herzschrittmacher – in einer kleinen Operation unter die Haut implantiert und von außen aktiviert wird. Der Patient muss dann morgens und abends jeweils 30 Minuten das Gerät anschalten.

Die Stromimpulse sorgen dafür, dass sich die Muskeln zusammenziehen und wieder entspannen. Der Patient bemerkt das als Kribbeln, das aber nicht unangenehm ist. „Das Gerät soll die Patienten wieder in die Lage versetzen, selbstständig zu trainieren“, sagt Schilling. Denn manche der Patienten können aufgrund von anderen Erkrankungen

den ersten Schritt zum Wiederaufbau der Rückenmuskulatur nicht ohne Hilfe machen.

## Die Krankenkassen bezahlen die neue Behandlungsmethode

Erste Ergebnisse zeigen sich laut Schilling nach 30 bis 40 Tagen, zum Beispiel in einer Reduktion der Schmerzmittel. Nach zwölf bis 24 Wochen sollte das Gerät wieder abgeschaltet werden. Dann soll der Patient selbstständig seine Rückenmuskeln stärken, mit Krankengymnastik und Rückentraining.



Dr. Jan Schilling, Chefarzt der Abteilung für Wirbelsäulen- und Neurochirurgie im Krankenhaus Tabea

Oliver Breitwieser

## Raubüberfall an der Elbchaussee – zweites Opfer sagt aus

**NEUSTADT** :: Nach einem brutalen Raubüberfall an der Elbchaussee hat im Prozess gegen einen 34-Jährigen am Mittwoch vor dem Landgericht das zweite Opfer ausgesagt. „Er hätte mir beinahe den Schädel durchgeschlagen“, berichtete Jürgen H. (75), der unter anderem mit einem Brecheisen am Kopf getroffen wurde. Zuvor habe er einen der Angreifer noch mit einem Küchenmesser verletzt, sagte der Zeuge. Unter den Folgen der Tat leide er noch immer. Wie berichtet, wirft die Staatsanwaltschaft dem Angeklagten Ion M. vor, Jürgen H. und dessen Partner (45) vor fünf Jahren mit weiteren Komplizen in ihrer noblen Villa überfallen und misshandelt zu haben. Zudem wurde am Mittwoch ein Beweisstück eingebracht, das zunächst nicht aufgefunden werden konnte: eine am Tatort entdeckte Nylon-Strumpfmütze, die DNA-Spuren des Angeklagten aufweist. (dpa/dah)

## NACHRICHTEN

### KONTROLLE

**Mit Tempo 140 durch 50er-Zone – Polizei stoppt mehrere Raser**

**HAMBURG** :: Die Polizei hat zwei Motorradfahrer aus dem Verkehr gezogen. Am Neßdeich erwischten Beamte einen 53-Jährigen, der mit 140 km/h unterwegs war, sowie einen 51-Jährigen, der mit 120 km/h über den Neuenfelder Hauptdeich raste. An der Straße An der Alten Süderelbe stoppten sie einen Golf-Fahrer (21), der ebenfalls 120 km/h fuhr.

### 23 PFLANZEN ENTDECKT

**Freundin führt Polizisten zu Hanfplantage**

**HEIMFELD** :: Weil sie einen Haftbefehl gegen einen 36-Jährigen hatten, klingelten Polizisten in der Haakestraße an der Wohnungstür des Mannes. Der Gesuchte war nicht da. Dafür öffnete seine Bekannte, die die Polizisten in die Wohnung bat. Dort stießen die Beamten auf eine illegale Hanfplantage, bestehend aus 23 Pflanzen sowie Speziallampen und andere Anzuchtutensilien. Die Anlage wurde sichergestellt und ein Verfahren eingeleitet. Nach dem 36-Jährigen wird weiter gesucht. (zv)

### GLÜCK GEHABT?

**Mittwochslooto:** 16, 23, 25, 28, 32, 49, Superzahl 6 – **Spiel 77:** 2860095 – **Super 6:** 384885 (alle Angaben ohne Gewähr).

### GLÜCKWÜNSCHE

#### Geburtstag feiern am 25. August:

103 Jahre: Marianne Becker, Hospital Zum Heiligen Geist, Hinsbleek 11.  
91 Jahre: Eleonore Witschel, Gast- und Krankenhaus, Hinsbleek 12.  
89 Jahre: Wilhelm Schipper, Martha Haus, Am Ohlendorffturn 20-22.  
86 Jahre: Renate Näther, Martha Haus, Am Ohlendorffturn 20-22.